

dem er einen in derselben Angelegenheit gehaltenen Tag zu Schweinfurt besucht hatte, begab er sich gegen Ausgang Aprils zum Landgrafen von Hessen nach Friedewald, um diesen im Auftrag des Königs Johann zu veranlassen, einige Reiter und Knechte anzuwerben, die Nickel dann durch Schlesien zu ihm führen sollte. Der Landgraf verwies ihn auf die nächste Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen und den Herzögen von Bayern, deren Entschliessungen auch er beitreten werde. Nickel mußte sich einstweilen mit dieser Antwort begnügen, blieb noch einige Tage in Friedewald und ritt dann weiter, um nach seinen eigenen Angaben unter dem Schutze des durch seinen Bruder Georg erwirkten kaiserlichen Geleites zum Kaiser zu reisen, doch nicht im Auftrag Johanns, sondern nur um aus seiner Verstrickung und Nöthigung erlöst zu werden. Vorher aber ritt er noch einmal nach Schweinfurt, um hier mit den Räten des Kurfürsten von Sachsen Unterredung zu halten¹³. In Betreff der damals von den Herzögen von Bayern verfolgten Politik in dieser Angelegenheit ist wohl ein Schreiben des Kanzlers Eck an den Herzog Wilhelm vom 21. April maßgebend¹⁴, worin derselbe unter Bezugnahme auf Nickels Unterhandlungen bemerkt, daß, wenn Kursachsen, Bayern und Hessen auf ihrem Vorhaben — der Opposition gegen Ferdinand — bestehen wollten, König Johann auf dem ungarischen Throne erhalten bleiben müsse, doch sei es jetzt noch zu früh, wegen eines Bündnisses mit demselben abzuschließen.

Am 1. Mai war Nickel in Schweinfurt und meldete von hier den Herzögen von Bayern, daß er von König Ferdinand vergleitet und zugleich „hoch angesucht“ sei, zwischen ihm und König Johann, seinem Herrn, zu vertragen, doch habe sich letzterer, weil er glaube, daß er Herr in Ungarn bleiben werde, bisher in nichts einlassen wollen. Dabei erwähnt er

¹³ Schreiben des Landgrafen Philipp von Hessen an den Kanzler Eck, d. d. Kassel 26. April 1532; a. a. O. S. 201.

¹⁴ Ebenda.